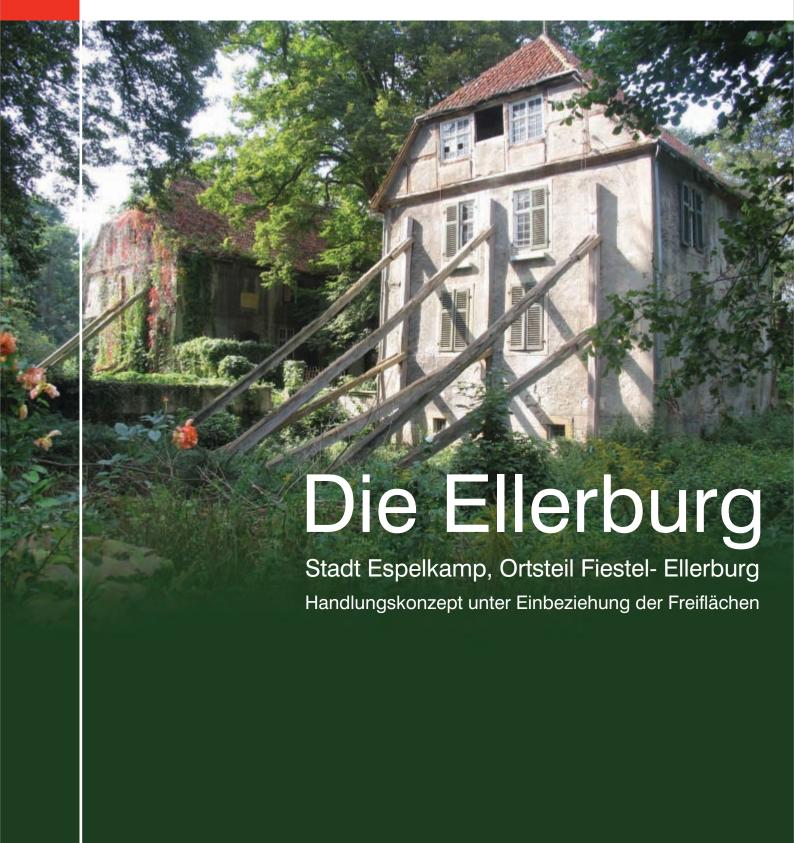
LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur





Die Ellerburg Stadt Espelkamp Ortsteil Fiestel

Handlungs- und Nutzungskonzept

Auftraggeber:

Stadt Espelkamp Postfach 1513 32329 Espelkamp

Auftragnehmer:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen Fürstenbergstraße 15 48147 Münster

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Jürgen Reuter, Architekt/ Stadtplaner Dipl.-Ing. Horst Gerbaulet, Landespfleger Wolfram Zalberg, Bauzeichner Dr. Thomas Spohn, LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen

Februar / März 2007

Inhalt

Einleitung	7
• Anlass	
Kulturelle Bedeutung der Ellerburg und ihre Geschichte	
Urkataster 1829	
Preußische Neuaufnahme	10
Lage der Ellerburg im Raum	12
Bestandsaufnahme 2006	13
Methodik	13
Herrschaftshaus 2006	14
Burghaus	26
Beschreibung und Bewertung der Bausubstanz	29
Innenhof	
Gründung	
Herrschaftshaus	
Außenwände	
Innenräume und Ausbauelemente	
Burghaus	38
Parkanlage der Ellerburg	40
Heutiger Zustand	
Maßnahmenkonzept	40
Parkbäume	40
Ziele	41
Planungsansätze für eine zukünftige Nutzung	44
Inszenierung des Verfalls	
Sicherung der Ruine und nutzen als Kulisse für ein Amphitheater	45
Nutzungskonzepte mit einer ergänzenden Bebauung	
 Einbindung der Ellerburg als Bestandteil von Herrenhäuser und Parks im 	Mühlenkreis46
Private Nutzung	50
Schlussbetrachtung	54
Anhang	55
Fotodokumentation	
Anlage Bestandszeichnungen aus 2006	
Bestandsplan Parkanlage (Lageplan)	

Einleitung

Anlass

Die seit 1986 unter Denkmalschutz stehende Ellerburg, ist seit September 2004 im Eigentum der Stadt Espelkamp. Diese Burganlage ist für die Stadt Espelkamp und dem Ortsteil Fiestel von besonderer Bedeutung. In den vergangenen 20 Jahren hat es unterschiedliche Nutzungs- und Sanierungskonzepte gegeben, die nicht realisiert wurden. Mittlerweile ist die Gebäudesubstanz stark ruinös und in bedauernswertem Zustand. Die Besonderheit in der Erarbeitung des Handlungskonzeptes besteht nicht nur in der hochbaulichen Planung Ellerburg, sondern auch in der Entwicklung der dazugehörigen Freifläche. Die Stadt Espelkamp bemüht sich schon lange um die Erhaltung und Neuordnung der Burg und der ehemals historischen Parkanlage.

Grundlage für das vorliegende Planungskonzept ist die historische Aufarbeitung der Anlage durch das LWL-Amt für Denkmalpflege und eine ergänzende und vergleichende Bestandsaufnahme der vorhandenen Gebäudesubstanz durch das LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur. Diese Bestandsaufnahme ist eine Fortschreibung des Schadenskatasters von 1994 und baut auf das Gutachten des Büros Schmitz und Partner auf. In die Untersuchung der Baugeschichte wurden die älteren Ergebnisse mit einbezogen (insbesondere restauratorischer Befundbericht vom 2.3.1994 des WAFD) sowie die - teilweise archivalisch gesicherten -Angaben der publizierten Literatur (Karl Adolf v.d. Horst: Die Rittersitze der Grafschaft Ravensberg und des Fürstentums Minden a S. -153 (Der Autor entstammt der Besitzerfamilie des Gutes "); Wilhelm Brand: Die Ellerburg. Ein alter Rittersitz in Espelkamp-Fiestel. Espelkamp 1986). Der Begehung lag zugrunde ein Plansatz der Stadt Espelkamp vom 24.10.1986. Freilegungen des bis auf Schadensstellen weitgehend verputzten Gebäudekomplexes wurden nicht vorgenommen. Auch in der Zusammenschau von Baubeobachtungen, Baunachrichten und bisher publizierten archivalischen Nachrichten ist eine Ermittlung der Baugeschichte bislang nur thesenhaft möglich. Die Parkanlage wurde in ihrem Bestand aufgenommen und dargestellt.

Durch den Bürgerentscheid von 1997 wurde der Stadt Espelkamp untersagt das Gebäude zu erwerben und zu sanieren. Damit konnte die letzte Chance zur Erhaltung der Ellerburg nicht genutzt werden. Es gibt jedoch Ansätze, die Erinnerung an die Ellerburg fragmentarisch zu erhalten und das Grundstück öffentlich oder auch privat zu nutzen. Diese Nutzungsmöglichkeiten stehen allerdings außerhalb der Denkmalpflege.

Kulturelle Bedeutung der Ellerburg und ihre Geschichte

Die Ellerburg ist eine ehemalige Wasserburg, die It. Eintrag in die Denkmalliste seit dem 13. Jahrhundert urkundlich bezeugt ist. Sie war ursprünglich eine hufeisenförmige Anlage auf einer Insel und war im Eigentum der Familie von Münch. Die Ellerburg gehörte zum ehemaligen Fürstentum Minden. Bedeutung fand die Ellerburg durch ihre Lage an der Westgrenze des Fürstentums als Teil der Grenzbefestigung zu Osnabrück. Sie gehörte zu einer Befestigungskette von zahlreichen kleinen Wasserburgen. Darüber hinaus zählte die Ellerburg bis ins 19. Jahrhundert zu den landtagsfähigen Gütern. Durch die große Gebietsreform 1831/1832 in Westfalen wurde die in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene Stadt Lübbecke zum Hauptort des Kreises und Sitz des landrätlichen Büros. Der neu gebildete Kreis verlegte seinen Amtssitz unter seinem Landrat Adolf von der Horst in die Ellerburg. Adolf von der Horst war seit 1838 Landrat des Kreises Lübbecke, jedoch endete die Funktion der Ellerburg als "Landratsamt" bereits 1840, als die Familie auf das nahegelegene Gut Hollwinkel verzog. Die Ellerburg war von 1825 bis zur Übernahme durch die Stadt Espelkamp im Besitz der Familie von der Horst.

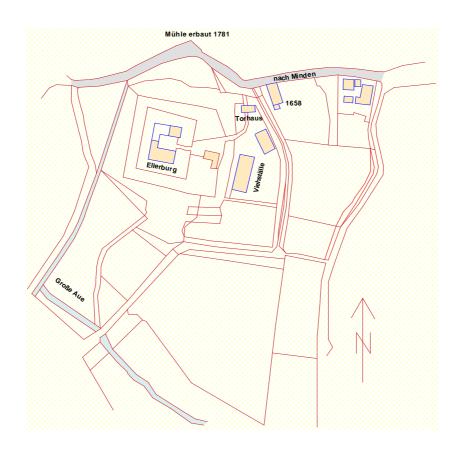
Das Urkataster zeigt die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Ellerburg in der Nachbarschaft zur "Großen Aue". Der Zugang zur Ellerburg wurde vom Torhaus geprägt. Reste davon wurden beim Ausbau der Gestringer Straße gefunden. Links der Zuwegung standen die Wirtschaftsgebäude in denen u.a. das Vieh untergebracht war. Danach kam die Rentei¹. An der Stelle steht heute ein Fachwerkhaus, dass als Wohngebäude genutzt wird. Über eine Brücke kam man zur eigentlichen Burg mit dem Herrschaftshaus aus dem 16. Jahrhundert und dem kleinen Burghaus. Nördlich der Burg und heute durch die Gestringer Straße getrennt, steht die 1781 erbaute Ellerburger Mühle.

Von den genannten Gebäuden ist nur das Herrschaftshaus zweifelsfrei erhalten. Der Wirtschaftsanbau an der Westseite mit befahrbarer Diele soll 1834 errichtet worden sein, ist jedoch als Bestand bereits im Urkataster dargestellt. Die letzte Gesamtrenovierung von "Haupt- und Nebengebäude" fand in den Jahren 1911/1912 statt. Das aktuelle Ansichtsbild der Burganlage und die mittlerweile fast vollständig zerstörten Elemente der Innenausstattung entstammen aus dieser Zeit.

¹ Als Hofkammer, Kammer, Kastenamt, Rentkammer oder Rentei wurden im späten Mittelalter und in der Frühen Neuzeit Behörden bezeichnet, die Einkünfte des Landesherren verwalteten. Die unterschiedlichen Bezeichnungen richteten sich nach örtlichem Herkommen.

Der älteste erhaltene Bauteil mit starken Backsteinmauern steht auf der Südostecke der Gräfteninsel² und lässt sich als turmartiges Gebäude über nahezu quadratischem Grundriss ergänzen. Dieser Bauteil bestand mindestens in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Alle hölzernen Bauteile, also auch die Hofseite des Erdgeschosses und das gesamte obere Stockwerk des ehemaligen Herrschaftshauses, dürften erst nach 1650 entstanden sein. Hier ist nach den Angaben von 1796 nicht auszuschließen, dass die Bauteile auch erst nach der Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden sind.

Urkataster 1829



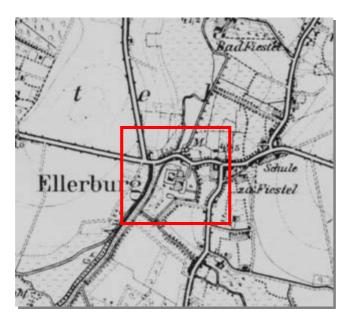
-

² Gräfte ist die westfälische Bezeichnung für einen Wassergraben, der ursprünglich einen Adelssitz zu Verteidigungszwecken umgab.

Preußische Neuaufnahme

Übersicht





Die preußische Neuaufnahme von 1896 zeigt ein vom Mühlengraben umgebenes Areal, unterhalb dessen das Herrenhaus mit Gräfte, einem Mühlenteich sowie Gartenflächen dargestellt sind. Daneben befinden sich Wiesenflächen. Nach dem heutigen Altbaumbestand zu urteilen sind große Teile dieses Areals parkartig gestaltet gewesen. Nach Angaben des Fördervereins Ellerburg wurde bereits 1835 der "schöne Park neu geordnet"



Gut Ellerburg- Zeichnung um 1890

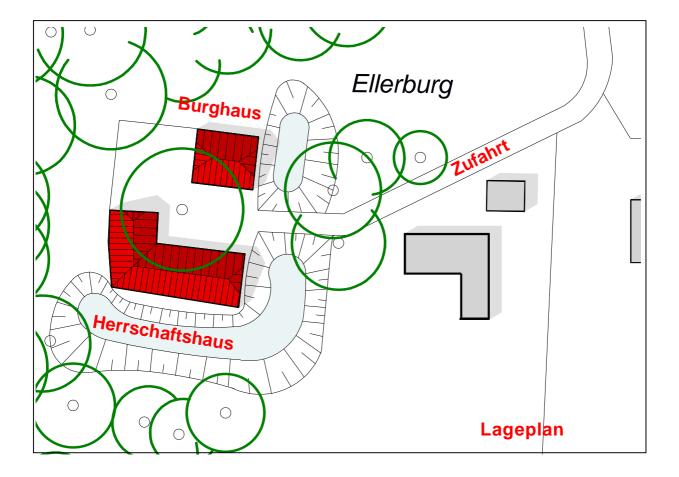




Lage der Ellerburg im Raum

Die Stadt Espelkamp entstand nach dem 2. Weltkrieg. Zum Stadtgebiet gehören außer dem eigentlichen Zentrum 8 Ortsteile. Espelkamp gehört zum Kreis Minden- Lübbecke und liegt 10 km nördlich des Wiehengebirges. Im Süden der Ortslage werden die Städte Lübbecke und Espelkamp durch den Mittellandkanal getrennt. Fiestel liegt heute im Südwesten der Stadt. Die Ellerburg befindet sich am westlichen Ortsrand von Fiestel. Die Restfläche der Anlage hat heute eine Größe von ca. 12000 qm.

Bestandsaufnahme 2006



Methodik

- Analyse bautechnisches Gutachten Schmitz und Partner von 1994
- vergleichendes und ergänzendes Aufmaß
- Darstellung der Ellerburg im Bestand
- Begehung und historische Bestandaufnahme durch das LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen
- Bestandsaufnahme der Parkanlage
- dendrochronologische³ Untersuchung

³ Die Dendrochronologie (griech. dendron = Baum, chronos = Zeit, logos = Lehre) ist eine Datierungsmethode der Geowissenschaft, der Archäologie, der Kunstwissenschaft und der Dendroökologie, bei der die Jahresringe von Bäumen anhand ihrer unterschiedlichen Breite einer bestimmten, bekannten Wachstumszeit zugeordnet werden.

Herrschaftshaus 2006

Das Herrschaftshaus sei als der langgezogene, sich ostwestlich erstreckende Baukörper an der Südseite der Hausgräfte verstanden; der Wirtschaftsanbau von 1834/1835 bleibt im folgenden weitgehend außer Betracht.

Am Hauptbau selbst lassen sich deutlich zwei Bauphasen unterscheiden, deren ältere sich durch ein kräftiges, über 1,2 m starkes Backsteinmauerwerk auszeichnet. Dieser vermutlich älteste Bauteil, auf dessen abgestürzter Südostecke eine Wandmalerei der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts als älteste Bestandsschicht dokumentiert werden konnte, umfasst im Bereich des Kellers mindestens die beiden Außenwände zur Gräfte (möglicherweise aber auch alle vier Umfassungswände des Kellers) und im Erdgeschoss die gräftenseitigen Außenwände der Räume 8 – 11. Möglicherweise ist auch der mächtige Kaminblock zum Raum 7 noch als Bestandteil dieses Bauteiles anzusprechen, der gedanklich zu einem nahezu quadratischen, turmähnlichen Bau (also den Raum 12 einschließend) ergänzt werden kann.

Die massiven Außenwände des Raumes 12 sind ebenso wie die übrige südliche Trauf⁴- und die westliche Giebelwand massiv, jedoch deutlich geringer dimensioniert. Die übrige hofseitige, nördliche Traufwand des Hauptgebäudes besteht dagegen aus Fachwerk, so dass der Gedanke an drei verschiedene Bauphasen nahe liegt. Demgegenüber sind die Umfassungswände des oberen Stockwerkes allseitig aus Fachwerk, das jedoch nur im Bereich des Giebeltrapezes über eine Stichbalkenvorkragung verfügt.

Die älteste Bestandsschicht an wandfester Ausstattung des Haupthauses ist mit der Haupttreppe mit gesägten Balustern⁵ sowie stichbogigen Innentüren mit Drei-Füllungs-Blättern mit Fischen eher der Zeit nach, als der vor 1800 zuzuordnen. Die heutige Außengestalt von Hauptgebäude und Nebenhaus (allseitiger Verputz im Sockelbereich mit Quaderung, vierflügelige, nach innen schlagende Fenster) sowie (teilweise untergegangene) Elemente der Innenausstattung entstammen wie erwähnt der Bauperiode 1911/1912.

_

⁴ Als Dachtraufe, kurz Traufe bezeichnet man die Tropfkante am Dach eines Gebäudes. Hier fließt während eines Regens das gesammelte Wasser der Dachfläche ab, an der Traufe befindet sich daher meist eine Dachrinne.

⁵ Baluster - Bauelement aus der Renaissance als Träger von Geländern und Brüstungen (Balustraden). Die gestreckten und gebauchten Säulenkörper können in verschiedenen Ausführungen, Stellungen und Kombinationen eingesetzt werden. Beliebte Form ist der Doppelbaluster.

Das Hauptgebäude ost-westlich orientiert, heute komplett verputzt (geputzte Fensterfaschen⁶ und im Sockelbereich Quaderung). Im Krüppelwalmdach Fledermausgaube⁷ hofseitig, darunter ein von zwei Fenstern flankiertes Eingangsportal mit liegenden Rauten im Oberlicht und mit horizontalem Klingelzug. Davon links über einem Kellerhals erhöht eine weitere, historistische Eingangstür, mit einem Altan aus geputztem Backstein. Über dieser Eingangstür die Wappentafel mit Inschrift 1650. Der linke Teil mit dieser Tür und einer Fensterachse massiv (Backstein), der größere, westliche Trakt aus Fachwerk. Am Hauptgebäude über der Fensterachse ganz rechts vor dem Wirtschaftsgebäude eine Sandsteintafel. "Unsern Aus- und Eingang segne Gott."

Daran anschließend im rechten Winkel das Wirtschaftsgebäude mit Einfahrtstor als Fachwerk, darüber schlichtes Wappen. Dieses Fachwerk mit Aussteifung durch Schwelle⁸-Rähm⁹-Streben zweistöckig. Jeweils zwei Riegelketten pro Gefach. Holzverbindungen sind einfach genagelt. Rückwärtig von dieser Wirtschaftsdiele ein Ausgang nach Westen. Dieser Bauteil ist in seiner Gestalt dem Haupthaus angepasst. Daran ist nördlich ein breiter Stallanbau unter Pultdach (abgängig), bestehend aus 3 Fachwerkfeldern angefügt. Das Dachwerk des Wirtschaftsteiles mit Krüppelwalmdach und Zierziegeln am Ortgang.

_

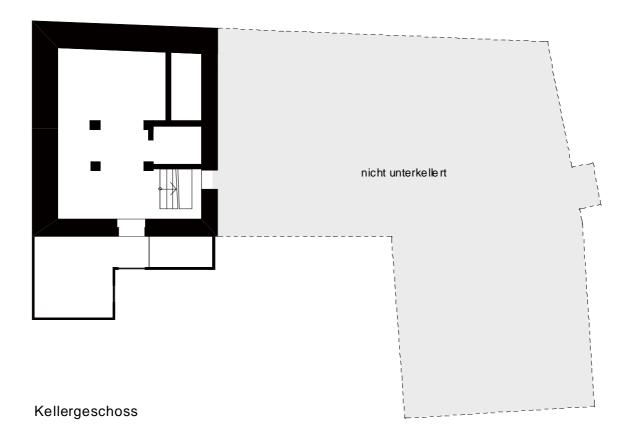
⁶ Eine Fasche ist ein in Struktur und / oder Farbe abgesetzter Streifen um Öffnungen von Gebäuden, insbesondere Fenster oder Türen

⁷ Eine Dachgaube, kurz Gaube, vereinzelt auch Dachgaupe bzw. Gaupe ist ein Dachaufbau im geneigten Dach eines Gebäudes. Die Dachgaube dient zur Belichtung und Belüftung der Dachräume.

⁸ Die Fachwerkschwelle ist der unten liegende waagerechte Holzbalken eines Fachwerkhauses. Er liegt im Erdgeschoss auf der Grundmauer bzw. dem Fundament, in den oberen Stockwerken meist auf den Balkenköpfen der Deckenbalken eines Fachwerkhauses. Die Schwelle direkt auf der Grundmauer heißt Grundschwelle, die im jeweiligen Stockwerk auf den Deckenbalken liegenden Schwellen sind die Stock- oder Saumschwellen.

⁹ Das Rähm ist der obere waagerechte Abschluss der Fachwerkwand bzw. der Holzrahmenkonstruktion.

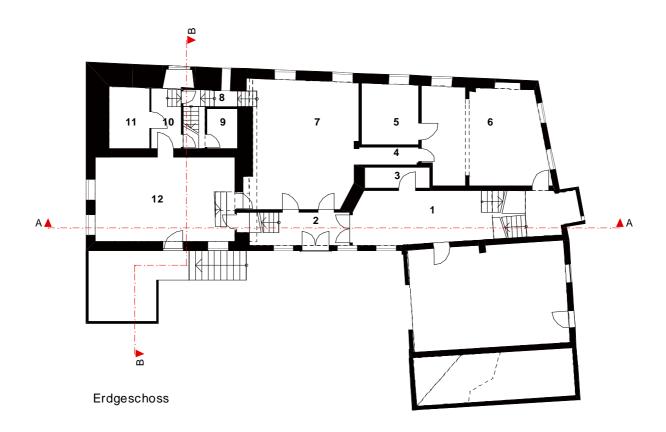
Kellergeschoss



Flacher Balkenkeller unter dem gesamten linken Hausteil (Räume 8-12), mit separatem Eingang vom Hof. Fußboden neuzeitlich, ebenfalls einige nachträgliche Pfosten mit T-Trägern.

In der östlichen Giebelwand zwei (ehemals drei) stichbogige Wandöffnungen. Balkenlage (aus insgesamt acht Balken sowie einem Wechselbalken unbekannter Funktion) parallel zum First spannend. In der östlichen Wand eine Verjüngung, darauf eine Mauerlatte, darauf Holzklötze und darauf jeweils die acht Deckenbalken liegend. Darin Wasserkessel einer älteren Heizung.

Erdgeschoss



Raum 1

Flach gedeckter Längsflur. Fußboden aus schwarz-weißen quadratischen Fliesen. Treppe ins Obergeschoss mit gesägten Balustern und qualitätsvollem Anlaufpfosten. Gemalte Lambris¹⁰, die sich auch der Treppe entlang nach oben zieht. Rückwärtig vor der westlichen Giebelwand ein Aborterker mit Aborten im Erdgeschoss und auf dem Podest der Treppe. Fenster zum Hof vierflügelig nach innen schlagend. Tür zum Raum 2 zweiflügelig aus dem 19. Jahrhundert, ebenso Tür zu Raum 3.

Raum 2

Der Haupteingangsraum des Hauses, heute als schmaler Flur jedoch mit korbbogigem Durchgang zum Raum 7. Darüber eine Wellerdecke. Fußboden und Fenster wie in Raum 1. Stiege mit 7 Steigungen zu dem höher liegenden Raum 12.

Raum 3 Ein gefangener Abstellraum mit großer Reinigungsklappe im Schornstein.

¹⁰ Der Begriff Lambris (auch Lamperie oder Lambrie) bezeichnet eine Verkleidung des unteren Bereiches einer Wandfläche im Innenraum.

Raum 4

Stichflur mit Fenster zu Raum 5 in den Raum 6. Tür zu Raum 6 stichbogig mit Fitschen.

Raum 5

Ohne historische Ausstattung, Fenster nach Süden vierflügelig nach innen schlagend mit stichbogigem Abschlussin einer kräftigen Außenwand.

Raum 6

Fenster wie vor, Decke mit Wellerwerk, Fußboden neuzeitlich. Stichbogiger Unterzug mit Wandvorlagen (ehem. Raumabteilung?). Im westlichen Bereich nach Süden ein zugesetztes Fenster in kräftiger Wand. In der westlichen Giebelwand zwei Fenster wie vor. Neuzeitliche Kücheneinrichtung. In der nördlichen Wand hinten ein Erschließungsflur unter dem Treppenpodest zum Abort.

Raum 7

Saal mit zwei Fenstern nach Süden, außermittig kräftiger Unterzug und an der östlichen Wand mehrphasige Feuerstelle vor großem Kaminblock. Decke flach, Fußboden neuzeitlich. Links des Kaminblocks Abgang in den Keller, rechts Aufgang zur Treppenanlage in Raum 8. An der Tür zu diesem Aufgang ist eine kräftige, backsteinerne Mauerscheibe abgegrenzt von dem backsteinernen Türgewände¹¹. In dieser Ecke zahlreiche Farbbefunde auf Putz und z. T. direkt auf dem Backsteinmauerwerk.

Raum 8

Munteres treppauf-treppab von Treppen, weitere Treppe in die obere Etage quer zum First sind geländerlos. Hier die Wand zur Gräfte aus mächtigem Backsteinmauerwerk. Davon wieder Treppenabgang hinunter in den Raum 10 mit Geländer.

Raum 10

Erschließungsraum mit Zugang zu einem Abstellraum unter der Treppe (dieses ist Raum 9). Bretterwand aber mit alter Tür zum heutigen Raum 11 (ursprünglich ungeteilt). Tür ist wohl zweitverwendet. Tür zu Raum 12, stichbogig, Dreifüllungstür mit Kissen und viertelkreisförmigen Ecken.

¹¹ Das Gewände, umgangssprachlich auch die Ausschrägung ist die schräg in das Mauerwerk geschnittene seitliche Begrenzung eines Portals, eines Fensters oder einer Schießscharte. Gewände fanden Verwendung als es darum ging, exakt geschnittene und begrenzende kantige Tür- und Fensteröffnungen herzustellen. Ist das Gewände profiliert, sprechen Steinmetze vom Profilbesatz.

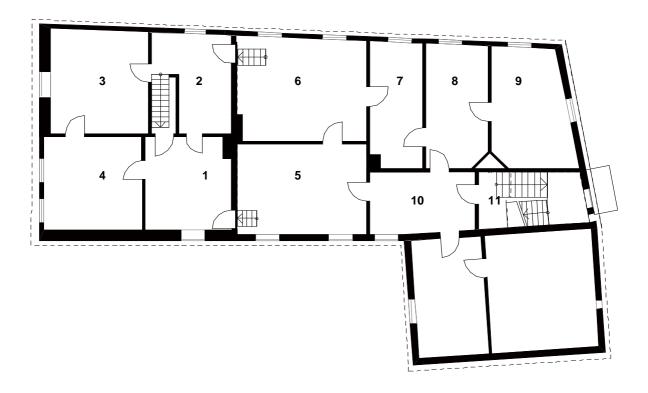
Raum 11

Stark abgängig die Südostecke des Hauses. Erkennbar das kräftige Backsteinmauerwerk, die Trennwand zum Raum 12 Fachwerk. Die Trennwand aus Fachwerk ohne eigenen Ständer mit den Riegeln einfach in das Mauerwerk des Kernbaus einbindend. Über diesem Raum die Balkenlage teilweise freiliegend. Zum Giebel ein Stichgebälk¹² mit Gratstichbalken.

Raum12

Außentür zur Außentreppe mit Altan¹³. Ebenso zum Treppenaufgang Richtung Raum 2. Die Außenwände schmächtiger als auf der Südostecke aus Backstein. Die Fenster mit geradem Sturz. Raumabschluß als Holzfußboden und mit Flachdecke . In der Raumecke Kachelofen (wie die übrigen: bruchstückhaft). Vorhandene Farbbefunde auf Putz. Der Raum ursprünglich an den Außenseiten unter den Fenstern mit kassettierter Lambris.

Obergeschoss



Obergeschoss

_

¹² Stichgebälk / Stichbalken: Kurze Stücke eines Holzbalkens an der Giebel- oder Walmseite eines Daches, dass in den ersten Hauptbalken mit einem Zapfen eingelassen ist (Anordnung von sichtbaren Balkenköpfen in der Ansicht):

¹³ Altan: Ein Söller oder Altan ist eine offene, auf Stützen oder Mauern ruhende Plattform in einem Obergeschoss eines Gebäudes.

Die Fenster in der östlichen Giebelwand vierflügelig nach innen schlagend mit Lamellen-Klappläden nach außen. Flache Decken, Holzfußböden aus breiter Eiche und schmalem Nadelholz. Türen stichbogig ähnlich denen des Erdgeschosses, jedoch nur zwei Felder mit viertelkreisförmigen Ecken.

Raum 1

Hier kein großer Kaminblock, sondern nur eine schmächtige russische Röhre aus Backstein.

Raum 2

Hier keine Treppe in den Dachraum, sondern nur Luftraum der vom Erdgeschoss hier hochführenden Treppe. In der Ecke zu Raum 1 eine Backsteinsetzung sowie ein kleiner Wandvorsprung zur Aufstellung eines Ofens (Rohr in die russische Röhre).

Raum 4

Ehemals Fenster zum Hof.

Raum 5

Breite Holzdielen, Flachdecke mit Wellerwerk¹⁴. Zwei Fenster zum Hof vierflügelig nach innen schlagend, unter den Fenstern relativ junge vertikale Lambris. Kleine Stiege hinaus in Raum 1. Türen dreifeldrig historistisch.

Raum 6

Decke, Fußboden, Fenster wie vor. Separate Verkleidung unter jedem Fenster. Stiege zum Raum 2. Der Kaminblock hier abgeschrägt, zahlreiche Farbspuren.

Raum 7

Fenster, Fußboden und Decke wie vor. Trennwand 7/8 wohl relativ jung.

Raum 8

Alles wie vor, Ofendreieck.

Raum 9

Alles wie vor, Ofendreieck. Davor ein Kachelofen, relativ gut erhalten.

_

¹⁴ Wellerwerk: Baukonstruktion, bei der ein Geflecht aus Holz und Stroh mit einem Lehmputz bestrichen wurde.

Raum 10

Verkehrsraum

Fußboden und Decken wie vor. Fenster ohne Bekleidung darunter. Junge Abteilung von diesem Raum zum Treppenhaus. Von hier geht eine Tür ins Obergeschoss des Wirtschaftsteiles. Dort nur eine relativ junge Trennwand.

Raum 11

Das Treppenhaus mit hölzerner Klappe in den Schornstein mit den dahinter gelegenen Ofendreiecken. Die Treppe hinauf in den Dachraum mit Geländer-Wechsel.



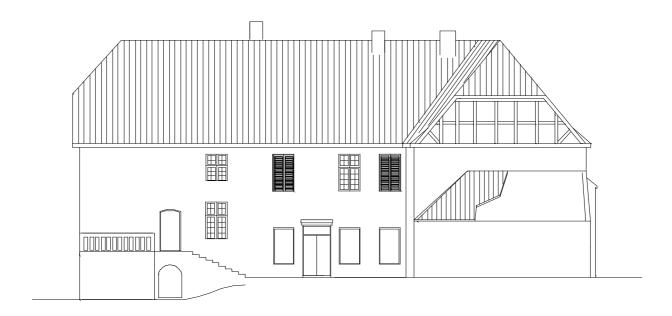
Schnitt B - B

Dachstuhl

Über dem Westgiebel ist das Dach abgewalmt. Im DG sind einige kleinere Räume abgeteilt. Darin auch eine ursprüngliche Ofenheizung. Drei mittig zum First hinaus gehende Schornsteinblöcke. Der östlichste am kräftigsten mit einem zusätzlichen angelehnten, backsteinernen russischen Rohr. Von diesem Haus wurde über dem ältesten Teil ein großer Raum in Fachwerk abgeteilt mit bescheidener Schablonenmalerei, oben Bordüre und unten getupft. Zwei Fenster im östlichen Giebel. Auch hier direkter Anschluss eines Ofens. Das Dachwerk mit zwei Kehl-

balkenlagen und doppelt stehendem Stuhl mit geraden Kopfbändern im Querund teilweise im Längsverband. Große Mengen zweitverwendeter Hölzer, auch einige Nadelhölzer. Hofseitig ist eine Fledermausgaube nachträglich aufgesetzt. Zwei Wechselbalkenkonstruktionen für (ältere, wohl mit der Fledermausgaube zugesetzte, aber wohl ebenfalls nicht originale) Ausbauten. Einige der Sparren und wenige Sparrenpaare scheinen demselben (älteren) System zugehört zu haben. Bei zwei Kehlbalken könnte es sich um ältere Stuhlrähme gehandelt haben (Schlitze für Ständer und beidseitig Kopfbänder). Hinter dem westlichen Schornsteinblock ein Aufzugsrad im Haupthausdach, wohl mit Übersetzung über dem jüngeren Wirtschaftsteil.

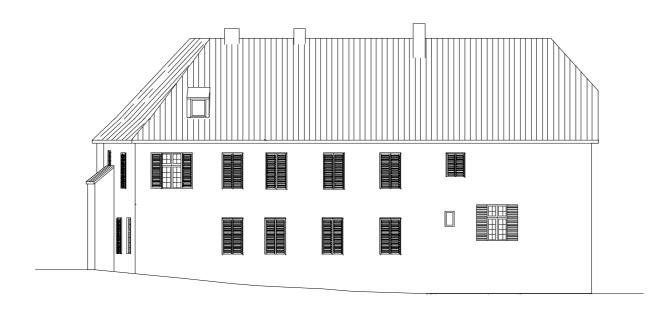
Ansichten Herrschaftshaus



Norden



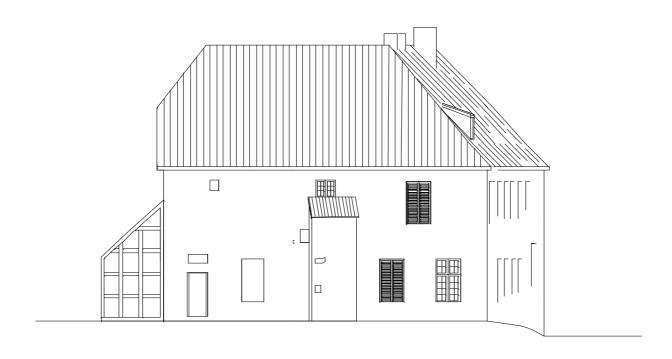
Innenhof 2004



Süden



Südansicht 2006



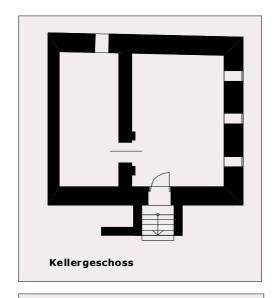
Westen

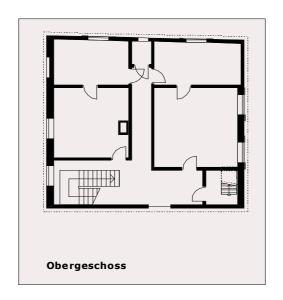


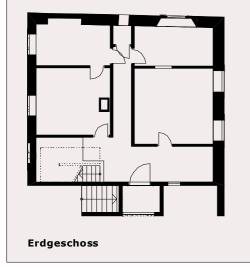
Westansicht 2006

Burghaus

Das Nebenhaus zweigeschossig unter Krüppelwalmdach mit fachwerkenen Giebeltrapezen leicht vorkragend und profiliert (eine Riegelkette in einfacher Nagelung). Mit Ausnahme der westlichen Giebelwand wohl Fachwerk, an der rückwärtigen Traufwand erkennbar eine Fußstrebe und Backsteinausmauerung. Fenster vierflügelig nach innen schlagend und Lamellen-Klappläden nach außen. Auch hier geputzte Fensterfaschen und Ecklisenen¹⁵ sowie Quaderputz im hohen Sockel. Einläufige Außentreppe über Kellerhals. Über der Tür ein Wappenstein bez. 1582 Johann Monick Elisabeth Gell.









Erdgeschoss Wohnraum 2006

¹⁵ Die Lisene (selten auch Lesene, von frz. lisière "Saum", "Rand", "Kante'), auch Mauerblende, ist im Bauwesen eine schmale und leicht hervortretende vertikale Verstärkung der Wand.

Etwa hausmittig ein durchgehender Schornstein.

Erdgeschoss

Die Türen zum Flur (Raum 1) mit dem selben Stichbogen wie im Haupthaus, identisch auch das Treppengeländer, jedoch mit weniger qualitätsvollen Pfosten.

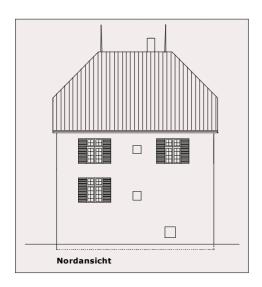
Obergeschoss

Auch hier die stichbogigen Türen, jedoch eine der drei Füllungen mit dem Viertelkreis. Auf dem Flur Raum 2 eine gemauerte Konstruktion in der Art eines Eisen-Etagenofens.

Dachstuhl

Die Krüppelwalme ohne Stichgebälk und aus Nadelholz, also wohl jünger. Die Sparren mit zwei Kehlbalken, davon die untere mit kräftigen fast dreieckigen Kopfbändern. Die Abbundzeichen¹⁶ uneinheitlich. Wenig zweitverwendete Hölzer.

Ansichten Burghaus





Nordansicht

1.

¹⁶ Abbundzeichen, auch Bundzeichen genannt, sind Buchstaben, Ziffern, Symbole und Muster der Zimmerleute, die zum schnellen und sicheren Zuordnen und Zusammensetzen der Bauteile im Verbund (oder Verband) für Fachwerk, Dachstuhl und Dachwerk sowie andere technische Fachwerke dienen.



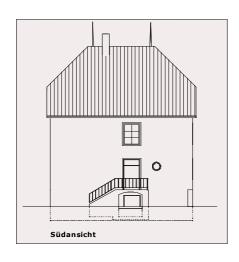


Ostansicht





Westansicht





Südostecke

Beschreibung und Bewertung der Bausubstanz

Innenhof

Der Eingang zum Innenhof der Burg wird geprägt durch die Brücke mit flankierenden Eingangspfeilern und Eingangstor. Die ca. 400 Jahre alte Linde dominiert den Freiraum zwischen Herrschaftshaus und Burghaus. Deutlich ist auf der Nordfassade des Haupthauses die Feuchtigkeit im Außenputz zu erkennen.



Eingangstor mit Südostecke Burghaus



Innenhof mit Linde

Gründung

Die Ellerburg in Fiestel am Zusammenfluss der "Großen Aue" mit der Flöthe gelegen wurde auf Holzpfählen gegründet. Die Wassergräben der Burg, also die Gräfte der Anlage, wurden mit dem Wasser der beiden Fließgewässer gefüllt. Die Gründungspfähle aus Erlenholz waren dadurch geschützt. Im Rahmen der Flurbereinigung wurde die "Große Aue" begradigt und die Gräfte der Ellerburg trocken gelegt. Das führte dazu, dass die Gründungspfähle zerstört wurden. Folge war die Setzung der Gebäude in unterschiedlichen Dimensionen. Bereits 1985 war die Ellerburg nach Aussage des damaligen Oberkonservators Dr. Jahn in einem höchst bedrohlichen Zustand.

1992 sollte dieser Schaden durch eine neue Unterfangung der Burg beseitigt werden, da mittlerweile der Einsturz der Gebäude drohte. Diese absolut notwendige Sicherungsmaßnahme hätte zu dem Zeitpunkt ca. 200.000. - DM gekostet. Leider wurde bis heute diese Baumaßnahme zur Rettung der Ellerburg nicht ausgeführt. Weitere Gebäudesetzungen sind erkennbar und drohen nun endgültig die Burg zum Einsturz zu bringen.

In einem Teilbereich des Herrschaftshauses ist die Gebäudeecke auf der Südostseite bereits herausgebrochen. Durch Sicherung der Hausgiebel auf der Ostseite konnte ein Umfallen der Außenwände bisher verhindert werden.



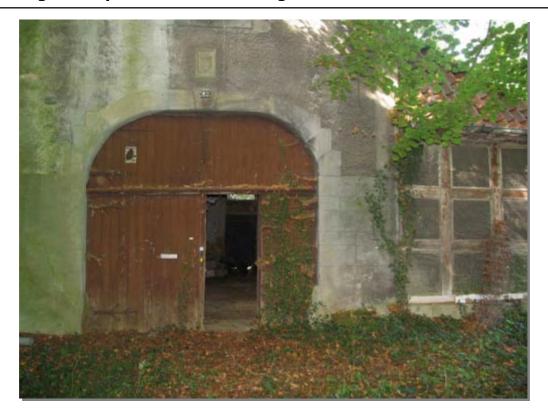
Herrschaftshaus - Südostecke 2006

Herrschaftshaus

Der Eingangsbereich auf der Nordseite des Herrschaftshauses zeigt deutlich die Feuchtigkeit in der Außenwand und im Sockelbereich. Die stark vorhandene Feuchtigkeit im Außenputz lässt vermuten, dass die dahinterliegende Fachwerkkonstruktion stark geschädigt ist. Auch Traufbrett, Fenster und Klappläden sind betroffen. Sie zeigen deutliche Spuren des Verfalls. Das Haupthaus wurde durch den aus einem Fachwerk bestehenden Wirtschaftsanbau erweitert. Dieser Anbau, dessen Erdgeschossfußboden aus Lehmboden besteht, ist durch das ständige Eindringen der Feuchtigkeit vom Einsturz bedroht. Besonders die Holzbalkendecke über der Deele ist stark beschädigt und nicht mehr ohne Risiko zu begehen. Der angefügte Stallanbau unter Pultdach ist bereits eingebrochen.



Herrschaftshaus Innenhof- Nordansicht 2006



Eingang Wirtschaftsteil



Wirtschaftsteil- Nordansicht 2006

Außenwände

Die Außenwände der Ellerburg bestehen aus verputztem Holzfachwerk oder einschaligem Ziegel- bzw. Bruchsteinmauerwerk mit verputzter Außenfassade. Diese Mischkonstruktion aus Holzbauteilen, Mauerwerksausfachungen, Mauerwerk und verputzter Tragkonstruktion, hat durch fehlende Bauunterhaltung zu großen Schäden an den Gebäuden und hier an den tragenden Bauteilen geführt. Die starken Gebäudesetzungen dürften die tragende Konstruktion gleichfalls stark beschädigt haben.





Setzungsriss auf der Westseite des Herrschaftshauses Innen und außen

Deutlich ist das Abtrennen der Erweiterung vom Haupthaus zu erkennen. Die Trennlinie läuft von der Traufe fast senkrecht bis zum Sockel. Der Außenputz zeigt starke Feuchtigkeitsschäden und löst sich im Sockelbereich des Haupthauses von der Außenwand. Dachrinne und Regenfallrohr sind nicht mehr in Funktion, sodass das Regenwasser ungehindert in das Gebäude und die Bauteile eindringen kann. Der Dachstuhl scheint in diesem Bereich durch die Setzungen des Gebäudes verformt zu sein.



Herrschaftshaus Westansicht mit Wirtschaftsanbau

Südostecke und Ostseite der Fassade zeigen die größten Schäden. Hier sind bereits Teile des Gebäudes aus dem Baukörper herausgebrochen und die Giebelfassade wird nur durch die Sicherung am Einsturz gehindert.



Südostecke und Ostansicht Herrschaftshaus





Innenräume und Ausbauelemente

Schieflagen und Durchbiegungen von Decken und Innenwänden sind auch eine Folge dieser Setzungen. Allein der Dachstuhl des Haupthauses scheint nur geringe Schäden aufzuweisen. Fenster, Türen, Traufe, Ortgang, Sockel, Klappläden etc. sind stark beschädigt bzw. nicht mehr vorhanden und vollständig zu erneuern. Im Bereich der abgestürzten Südostecke wurde eine Wandmalerei aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts als älteste Bestandsschicht dokumentiert. Auch diese ist durch den Verfall der Burg verloren gegangen.





Herrschaftshaus 2006



Der Zustand der Bausubstanz wird eine Sanierung der Anlage mit dem Ziel der Erhaltung des Denkmals nicht zulassen. Lediglich wenige Einzelelemente, wie z.B. die Eingangstür zum Herrschaftshaus ließen sich restaurieren und wieder einsetzen. Anpassung an heutige Ausstattungsstandards, wie Wärmedämmung, Installation, Brandschutz usw., würden im Zusammenhang mit dem geänderten Grundriss für eine neue Nutzung, zu einem Neuaufbau der Gebäude führen. Die bereits seit 1985 notwendige Substanzverbesserung hätte schrittweise die Burganlage erhalten können.



Eingangstür Herrschaftshaus 2004

Burghaus

Außenwände und Tragkonstruktion des Nebengebäudes sind stark beschädigt. Der Außenputz ist großflächig abgeplatzt, sodass die Feuchtigkeit ungehindert ins Mauerwerk eindringen kann. Defekte Dachrinnen und mangelhafte Regenfallrohre in Verbindung mit fehlendem Schutz gegen aufsteigende Nässe haben die Schäden vergrößert. Das Fachwerk mit seinen Ausfachungen im Dachbereich ist zerstört. Dacheindeckung und Dachstuhl sind in einem fehlerhaften Zustand. Alle Ausbauteile wie Fenster, Innentüren, Treppe, Fußböden, Installation etc. sind zu 100% zu erneuern. Die Holzbalkendecke über dem Erdgeschoss ist bereits in Teilbereichen eingestürzt. Es ist davon auszugehen, dass die gesamten Hölzer der Decken marode sind. Herrschaftshaus und Burghaus besitzen keine Schallund Wärmedämmung. Die Bilder belegen eindeutig, dass das Gebäude nicht mehr zu erhalten ist.



Burghaus- Nordwestseite 2006

Zusammenfassung

In der Zusammenfassung muss wiederholt werden, dass nach der Begehung und der Bestandsaufnahme eine Sanierung der Gebäudesubstanz nicht mehr empfohlen werden kann. Eine Instandsetzung der vorhandenen Baukörper ist mit einem Neubau der Ellerburg gleich zusetzen. Das LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur geht nicht von einer Wiederherstellung der Gebäude aus.

Im Jahre 1994, nach dem Gutachten des Planungsbüros Schmitz und Partner aus Aachen, wurden Kosten allein für die Sicherung der Gebäude von ca.620.000, DM berechnet. Die vollständige Sanierung wurde mit ca. 6,5 Millionen DM angesetzt. Da die vorhandene Nutzfläche nur ca. 1.022 qm beträgt, wäre dies im Jahre 1994 ein Sanierungspreis von ca. 6.360,- DM/qm gewesen. Die Kosten für die Sanierung der Burganlage sind heute nur schwer zu schätzen. Auf Basis der zu erzielenden Nutzfläche und der besonderen Schwierigkeit der Baumaßnahme der Wiederherstellung in historisierender Form, ist von ungefähren Kosten in Höhe von ca. 4,5- 5,0 Millionen € auszugehen.

Aus diesen Zahlen ist zu erkennen, dass eine Sanierung der Gebäudesubstanz in hohem Maße unwirtschaftlich war und ist. Die hohen Kosten bei geringer Nutzfläche, aber auch die fehlenden Möglichkeiten und vielleicht auch die mangelnde Bereitschaft der Eigentümer, in Verbindung mit der öffentlichen Hand in die Substanz zu investieren, haben zu dem heutigen Zustand geführt.

Parkanlage der Ellerburg

Heutiger Zustand

Aus dem ursprünglich rd. 3 ha großem Areal wurden zwei Bereiche herausparzelliert und bebaut. Die verbliebenen ca. 1,5 ha werden teilweise als Schafweide genutzt, überwiegend liegen sie jedoch brach. Vereinzelt in den Wiesenflächen, verstärkt aber in den Brachebereichen stehen jüngere Gehölzbestände, welche die Altbäume, die als Restelemente des Parks angesehen werden können, zunehmend bedrängen. Auf der Südwestseite des Areals verläuft eine bis zu 150/180 Jahre alte, wüchsige Allee, die aus mehreren Baumarten wie Platane, Rosskastanie und Linden zusammengesetzt ist. Im Bereich der Gräfte stehen außerdem drei sehr alte Linden, von denen besonders die ca. 400 Jahre alte Linde im Burghof hervorzuheben ist.

Maßnahmenkonzept

Derzeit fehlt eine Entscheidung über die weitere Zukunft der Ellerburg. Daher ist zur Zeit nicht überschaubar, welche öffentlichen Mittel es möglicherweise für die Instandsetzung der historischen Anlage gibt. Bis dahin muss die Erhaltung und Wiedernutzbarmachung des Parks mit einfachsten Mitteln im Vordergrund stehen (Maßnahmen 1. Priorität). Für weitergehende Maßnahmen muss die Entscheidung über die zukünftige Nutzung der Ellerburg abgewartet werden. Erst dann ist es sinnvoll, ein Pflege- und Entwicklungskonzept für den Park zu erarbeiten. (2. Priorität).

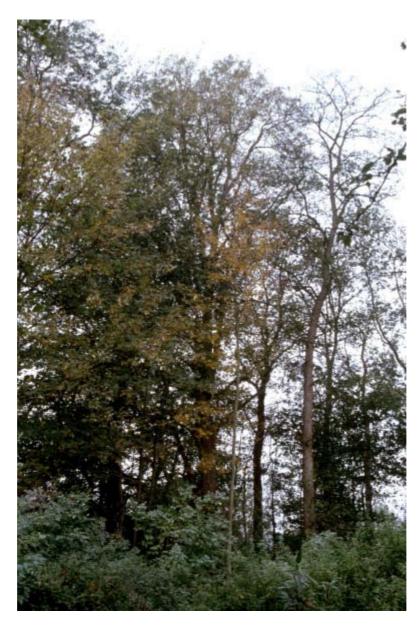
Die Maßnahmen erster Priorität konzentrieren sich auf zwei Punkte: Zum einen auf die historischen Parkbäume, zum anderen auf die Erstellung eines einfachen Parkweges. Die hiervon nicht betroffenen Bereiche bleiben zunächst unangetastet.

Parkbäume

Die historischen Parkbäume sind zum großen Teil auf der Tafel "Baumlehrpfad" lokalisiert und bezeichnet. Einige wertvolle Parkbäume fehlen darauf jedoch. Außerdem haben sich in den letzten Jahrzehnten einige Bäume ausgesät, die man für die Zukunft erhalten sollte. Hinzu kommen noch die wertvollen Alleebäume an der Ellerburger Allee.

Ziele

Ziel der ersten Sicherungsmaßnahmen sollte es sein, die historischen Parkbäume freizustellen. Nur so ist ein weiteres Einwachsen' des Bestandes und ein weiteres "Hochtrocknen' der Äste zu vermeiden. Hierzu sind die im einzelnen noch zu markierenden Bäume von störendem Baumjungwuchs zu befreien. Darüber hinaus können auch jüngere, erhaltenswerte Bäume frei gestellt werden. In den heute als Schafweide genutzten Bereichen sind diese Maßnahmen weitgehend überflüssig, da hier baumartiger Aufwuchs weitgehend fehlt



Historischer Parkbaum- Freistellen





Schafweiden

Diese Maßnahmen können voraussichtlich mit drei Personen (1 Vorarbeiter, 2 Helfer) innerhalb von drei Wochen erledigt werden. In Stunden ausgedrückt bedeutet dies: 3 x 3 x 40 Stunden = 360 Stunden. Legt man einen Stundenlohn von 25 € zugrunde, ergeben sich Kosten von rd. 9.000. Eventuell finden sich (ehrenamtliche) Helfer, die diese Arbeiten nach Anleitung kostengünstiger ausführen können. Die Bäume könnten eventuell als Brennholz verwendet werden. Fraglich und ggf. noch zu berücksichtigen ist, wie der übrige Baumschnitt entsorgt werden kann.

Weg

Um wieder ein Mindestmaß an Nutzbarkeit im Park zu erzielen, sollte der teilweise noch vorhandene Weg ("Baumlehrpfad") mit einfachsten Mitteln saniert bzw. wiederhergestellt werden. Hierzu könnte man ihn auf ca. 1,00 m Breite frei räumen und dann ein Rindenmulch-Kies-Gemisch aufbringen. Bei einer geschätzten Länge von 250 − 300 m ergeben sich Kosten von 500 − 1000 € bei einfachster Ausführung.

Eventuelle Maßnahmen an den drei Linden (nach einer Entscheidung über die künftige Nutzung)

Die alte Linde auf der Gräfteninsel und die beiden Linden an der Steinbrücke sind durch einen Gutachter noch im einzelnen genauer zu untersuchen, scheinen nach einem ersten Eindruck aber gesund und wüchsig zu sein. Die fast senkrecht nach oben gerichteten Äste der Linde auf der Gräfteninsel deuten darauf hin, dass diese früher, evt. in bestimmten Abständen, geschnitten wurde. Da nicht auszuschließen ist, dass Äste durch Windeinwirkung o.ä. abbrechen, sollten sie auf Dauer durch leicht durchhängende "Fangseile" gesichert werden. Bei Astbruch würden die Seile sie dann in der Krone halten, ohne größere Schäden anzurichten. Zu prüfen ist, ob dies auch für die beiden Linden an der Brücke in Frage kommt.



Linde Innenhof von Nordwest Naturdenkmal



Linde Eingang Burg

Planungsansätze für eine zukünftige Nutzung

In der Anfangsphase der Überlegungen stand natürlich die Erhaltung und Erneuerung im Bestand. Ergänzungen der historischen Bausubstanz in unmittelbarer Nachbarschaft der vorhandenen Gebäude sollten die Wirtschaftlichkeit der zukünftigen Sanierung sicher stellen. Unterschiedliche Vorschläge für eine neue Nutzung des Areals wurden vorgetragen. Erste Nutzungsüberlegungen sprachen von einem musealen Rahmen, andere von verschiedenen kulturellen Bereichen. Konkrete Vorschläge gab es dann durch die Arbeitsgruppe, die sich im Rahmen des Dorfentwicklungskonzeptes Fiestel, mit der Ellerburg befasste. Diese Nutzungsüberlegungen wurden durch das Büro Hanke- Heine im Dorfentwicklungsplan vorgestellt und sollen im Rahmen dieses Handlungskonzeptes der Vollständigkeit wegen genannt, kurz beschrieben und bewertet werden.

Inszenierung des Verfalls

Diese Variante soll die Ellerburg als Ruine mit künstlichen Mitteln in Szene setzen. Als Sicherung der Ruine dient eine Mauer mit "optischen Fenstern". Der Blick auf die Ellerburg bleibt mit etwas Abstand erhalten. Der Verfall und die Rückeroberung durch die Natur kann betrachtet werden. Die ehemalige Parkanlage wird als öffentlicher Freiraum genutzt. Diese Inszenierung könnte als Bestandteil der Herrenhäuser und Parks im Kreis Minden- Lübbecke zu einem touristischen Ziel werden.



Inszenierung des Verfalls Ausschnitt aus dem Dorfentwicklungsplan Fiestel 2004 Büro Hanke und Heine, Porta Westfalica

Da keine oder kaum finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, erscheint die inszenierte Nutzung realistisch. Die Kosten für die Sicherung des Geländes und der Herstellung der "Mauer" sind jedoch nicht zu unterschätzen. Auch die Wiedernutzbarmachung der ehemaligen Parkanlage für die Öffentlichkeit wird schnell einen sechsstelligen Betrag in der 2.Priorität fordern. Auch sind die Folgekosten nicht zu übersehen. Hier ist viel ehrenamtliches Engagement mit privater finanzieller Unterstützung gefragt. Ob öffentliche Mittel für die Instandsetzung der Grünanlage zur Verfügung stehen, kann erst nach einer genauen Zielformulierung geklärt werden.

Sicherung der Ruine und nutzen als Kulisse für ein Amphitheater

Die Alternative schließt die Ruine nicht aus, sondern bezieht sie in das angedachte Nutzungskonzept ein. Erster Schritt ist auch hier die Sicherung der vorhandenen Bausubstanz und deren Rückbau auf ein verkehrssicheres Niveau. Danach wird die Ruine als Hintergrundkulisse für eine Freilichtbühne genutzt. Zuschauerränge sollen aus dem Material der abgetragenen Burg entstehen. Die Einbindung in die ostwestfälische Parklandschaft mit der Vielzahl an historischen Gärten und Parks wird auch hier gesehen.



Kulisse für ein Amphitheater¹⁷, Ausschnitt aus dem Dorfentwicklungsplan Fiestel 2004 Büro Hanke und Heine, Porta Westfalica

_

¹⁷ Ein Amphitheater (griech.: amphi = um ... herum) ist ein Rundtheater ohne Dach. Um eine rund oder oval angelegte Arena steigen stufenweise Sitzreihen an. Der gesamte Bau war von hohen Außenmauern umgeben oder in der Erde vertieft.

Auf den ersten Blick erscheint die Idee reizvoll und realisierbar. Doch nach der Bestandsaufnahme des vorhandenen Baumbestandes und der recherchierten Größe bestehender Bühnen, ist diese Idee kritisch zu bewerten. Freilichtbühnen als Amateurtheater haben in der Regel eine bestimmte Größenordnung. Dazu kommt die notwendige Infrastruktur wie Umkleideräume, WC-Anlagen, Technik, Gastronomie, Lager und Parkplätze. Das zeigt das Beispiel der Freilichtbühne Nettelstedt mit 890 Sitzplätzen. Selbst bei einer Reduzierung des Platzangebotes um die Hälfte , würde die neue Bühne den historischen Park im Umfeld der Ellerburg zerstören.

Nutzungskonzepte mit einer ergänzenden Bebauung

Angedacht waren zur Erhaltung und wirtschaftlichen Sanierung der Ellerburg Nutzungen im Bereich Wohnen und Hotel. Die Ellerburg sollte hier als zentrales Eingangsgebäude dienen. Die notwendigen baulichen Erweiterungen hätten im direktem Umfeld der Burg erfolgen müssen. Nur so kann es bei einer Erweiterung ohne großen Erschließungsaufwand zu einer direkten Verbindung von "Alt und Neu" kommen. Die notwendige Größenordnung der zu erzielenden Nutzfläche hätte jedoch den Maßstab der Burg gesprengt und auch bei diesen Vorschlägen den historischen Park mit seinem wertvollen Baumbestand zerstört. Dazu kommen die Probleme, z.B. bei der Nutzung als Altenwohnanlage, dass nur schwer eine Barrierefreiheit im Gebäudebestand herzustellen ist. Auch eine Hotelnutzung hätte die Möglichkeiten des vorhandenen Grundstückes, abgesehen von der grundsätzlichen Standortfrage, überfordert .

Einbindung der Ellerburg als Bestandteil von Herrenhäuser und Parks im Mühlenkreis

Gärten und Parks in Ostwestfalen-Lippe werden als einzigartige Zeugnisse der regionalen Kulturgeschichte im Rahmen des Programms "Garten_Landschaft OstWestfalenLippe", aber auch als besondere touristische Ziele entdeckt, entwickelt und vernetzt. Hierdurch wird die Vielzahl von unterschiedlichen und doch für den Landstrich charakteristischen Anlagen heute sogar überregional wahrgenommen und findet großes Besucherinteresse. Dabei spielen auch Veranstaltungen wie das alle zwei Jahre stattfindende "Land Art Festival" als Werber und

Nutzer eine große Rolle. Die für das Jahr 2007 geplante Broschüre "Herrenhäuser und Parks" im Mühlenkreis zielt in die gleiche Richtung, die Anlagen als Teil unseres kulturellen Erbes bekannt zu machen. Auch wenn der historische Gutspark an der Ellerburg seit einigen Jahren zunehmend verwildert, ist er dennoch ein wichtiger Bestandteil der "Garten- Landschaft OstWestfalenLippe".

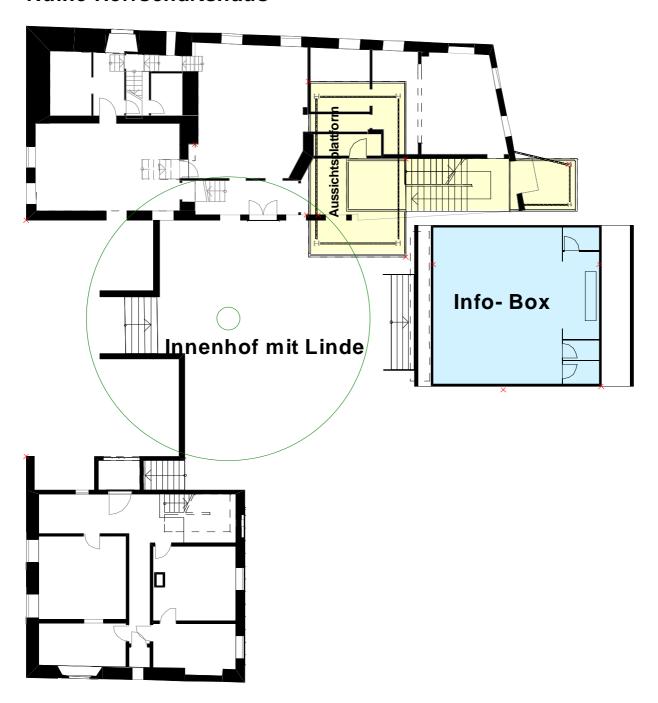
Hier bietet die Ellerburg in Verbindung mit dem in der Nachbarschaft gelegenen Schloss Benkhausen gute Möglichkeiten der Vernetzung. Denkbar ist mittelfristig eine Hotelnutzung auf Schloss Benkhausen. Diesem Hotelstandort könnte eine zentrale Bedeutung im Rahmen der Vermarktung der historischen Herrenhäuser und Parks zukommen. Die Ellerburg in Ergänzung, nach einem auch für diese Variante notwendigen Rückbau bis auf die Grundmauern des Erdgeschosses und der Verkehrssicherung der Anlage, könnte als zentrale Informationsstelle für das Projekt der Herrenhäuser und Parks im Mühlenkreis eingerichtet werden. Eine Begehung der gesicherten Gebäudereste ist für die Öffentlichkeit denkbar. Die vorhandene Treppenanlage des Herrschaftshauses könnte als Aussichtsplattform auf den ehemaligen Grundriss der Ellerburg dienen. In Ergänzung dazu wird am Standort des heutigen Wirtschaftsgebäudes ein Info- Pavillon entstehen. Die Ellerburg in Verbindung mit Schloss Benkhausen würde damit zur Anlaufstelle und zum Ausgangspunkt für eine touristische Erschließung des Mühlenkreises.



Beispiel Info Box in Hörstel Bergeshövede

Rückbau bis auf die Grundmauern des Erdgeschosses, Verkehrssicherung der Ellerburg und Informationsstelle für das Projekt der Herrenhäuser und Parks im Mühlenkreis

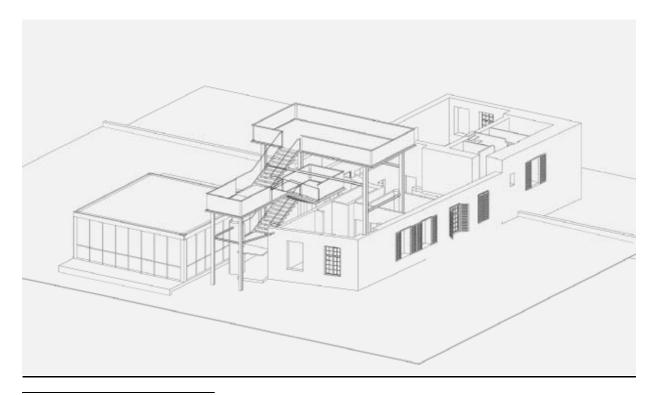
Ruine Herrschaftshaus



Ruine Burghaus



Ruine Herrschaftshaus mit Aussichtsplattform und Info- Box- Innenhof (Darstellung im Rendering¹⁸ ohne Linde)



¹⁸ Rendern oder Bildsynthese bezeichnet in der 3D-Computergrafik die Erzeugung eines Bildes aus einer Szene. Eine Szene ist ein virtuelles räumliches Modell, das Objekte und deren Materialeigenschaften, Lichtquellen, sowie die Position und Blickrichtung eines Betrachters definiert.

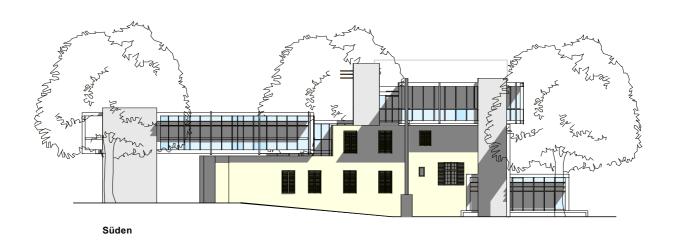
Private Nutzung

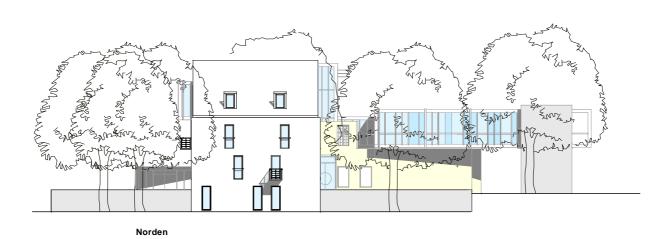
Da das LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur nach der Bestandsaufnahme zu dem Ergebnis kommt, dass eine Sanierung der Ellerburg im Bestand nicht möglich ist, muss über weitere Alternativen nachgedacht werden. Eine Variante ist die teilweise Nutzung des Grundstückes durch private Interessenten. In Verbindung mit dem historischen Gutspark wäre die Ellerburg eine gute "Adresse", z.B. für eine Büronutzung. Auch hier würde die vorhandene Gebäudesubstanz zurückgebaut. Danach könnte am Standort des heutigen Burghauses ein Wohnhaus in Form und Größe des vorhandenen Gebäudes entstehen. Das zurückgebaute Herrschaftshaus könnte mit zwei leichten, aufgeständerten Kuben aus einer Stahl-Glaskonstruktion überbaut werden. So würden die Reste der Ellerburg vor der Witterung geschützt und als Fragment erhalten bleiben. Es würden zwei neue Baukörper über der Ruine schweben und damit eine endgültige geschichtliche Zäsur erfolgen. Das dies keine Utopie sein muss, zeigt ein Beispiel aus der schwäbischen Provinz.

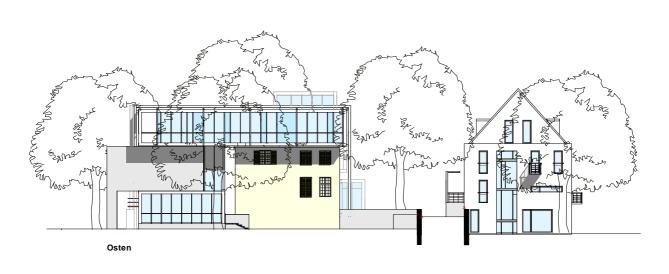
In Anlehnung an den Entwurf des Architekten Bucher-Beholz (siehe Bauwelt, Heft 39/2006, www.bauwelt.de/download/97969/bw 2006 39 0020-0025.pdf) hat das LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur für die Ellerburg den Versuch unternommen, die Ruine in der beschriebenen Form zu überbauen. Die Kosten für die Neubauelemente können mit ca. 1200,-€/qm angenommen werden. Dazu kommt natürlich der Rückbau und die Sicherung der Ruine. Die Neugestaltung der Grünflächen, in Verbindung mit einer öffentlichen Nutzungsmöglichkeit, ist durch öffentliche Mittel zu finanzieren.











LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen

Schlussbetrachtung

Das LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur sieht nach der erfolgten Bestandsaufnahme keine Chance für die Sanierung der Ellerburg. Aus Sicht des Amtes hat die Inszenierung des Verfalls, mit der Einbindung der Anlage in das System der Herrenhäuser und Parks im Mühlenkreis, die größten Aussichten der Realisierung. Die Ergänzung durch eine "Info- Box" bietet, im Zusammenhang mit der Vernetzung und einer späteren Hotelnutzung von Schloss Benkhausen, gute Möglichkeiten der touristischen Vermarktung.

Eine Nutzung durch einen privaten Investor, wie im Testentwurf dargestellt, ist denkbar. Ob, wie im Vorentwurf gezeichnet, ein Rückbau in der geplanten Form oder komplett bis auf die Grundmauern erfolgt, ist vom Investor und dessen Entwurf abhängig. Nach Möglichkeit sollte, bei einer Überbauung der Ellerburg, die ehemalige Burganlage in ihren Grundzügen erkennbar bleiben.

Anhang

Fotodokumentation

Bestand Juli 2004



Erdgeschoss- Raum Nr. 2/ Durchgang zu Raum Nr. 7



Erdgeschoss- Raum Nr. 11/ Südostecke

LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen



Erdgeschoss- Raum Nr. 11/ Südostecke



Dachgeschoss



Dachgeschoss



Südansicht- Herrschaftshaus



Südostansicht- Ellerburg



Südwestansicht- Burghaus

Bestand September 2006



Innenhof



Detail Nordfassade- Herrschaftshaus



Zugang KG- Herrschaftshaus



Nordansicht Burghaus- Wirtschaftsanbau



Eingang Wirtschaftsgebäude



Detail Westansicht- Burghaus

LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen



Südwestecke- Herrschaftshaus



EG Herrschaftshaus- Raum Nr.1, Blickrichtung Raum Nr. 2



EG Herrschaftshaus- Raum Nr.1, Blickrichtung Treppe



EG Herrschaftshaus Raum Nr. 6



EG Raum Nr. 7



EG Herrschaftshaus Raum Nr. 8, Aufgang OG zu Raum Nr. 1





EG Herrschaftshaus Raum Nr. 10



EG Herrschaftshaus Raum Nr. 9 und 10



OG Durchgang Raum Nr. 2 zu Nr. 6



OG Raum Nr. 6



OG Durchgang Raum Nr. 6 zu Nr. 2 Blickrichtung Raum Nr. 2



OG Detail Raum Nr. 6



DG Herrschaftshaus- Dachstuhl

LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen



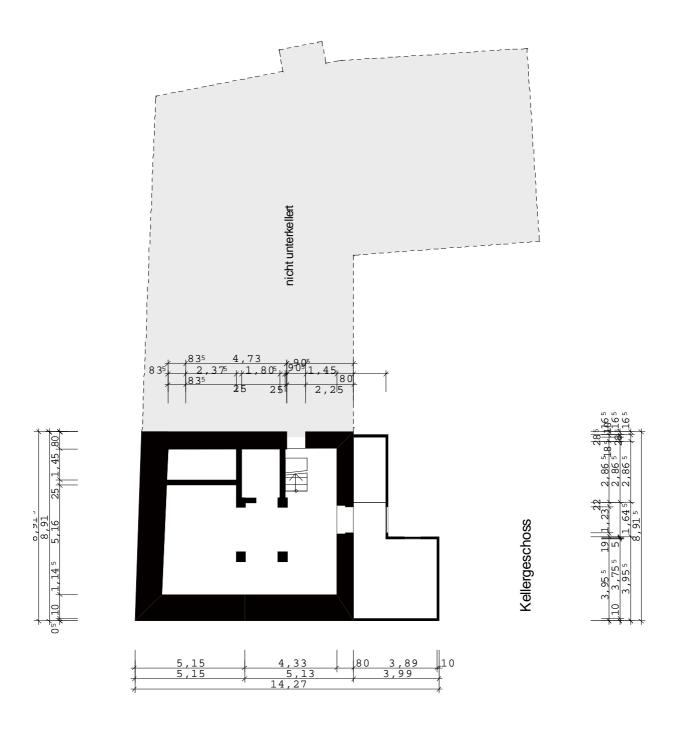
DG Herrschaftshaus- Dachstuhl

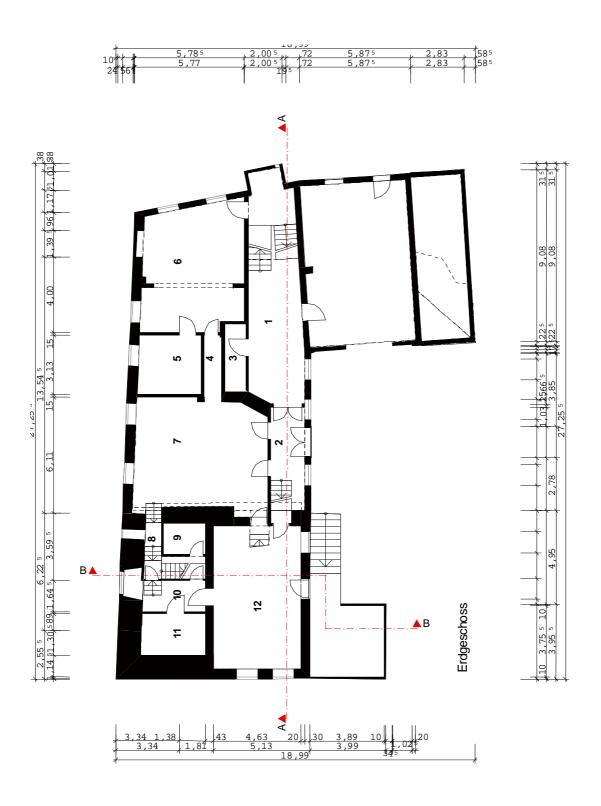
Anlage Bestandszeichnungen aus 2006

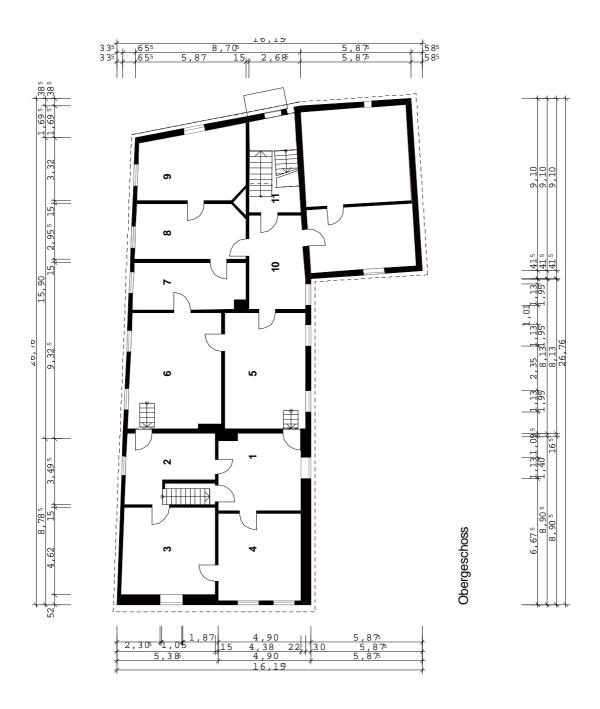
Grundrisse/ Schnitt – Herrschaftshaus M. 1:200 Ansichten – Herrschaftshaus M. 1:200

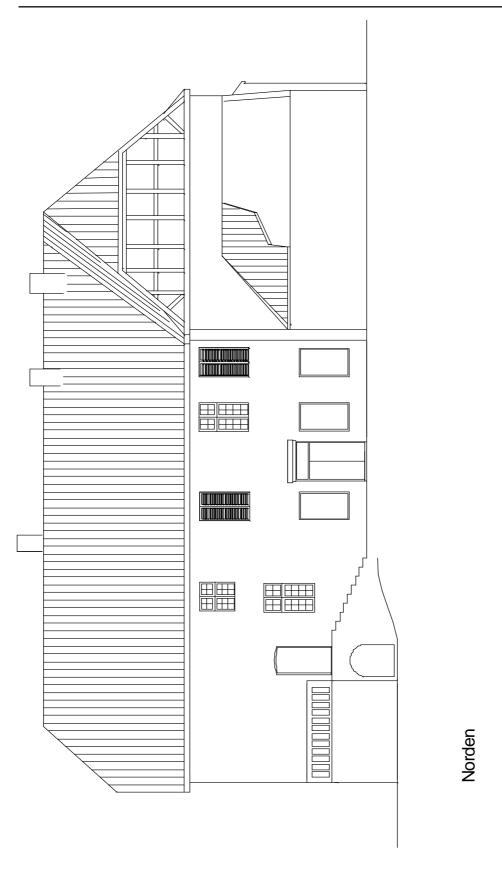
Grundrisse/ Schnitt/ Ansichten - Burghaus M. 1:200

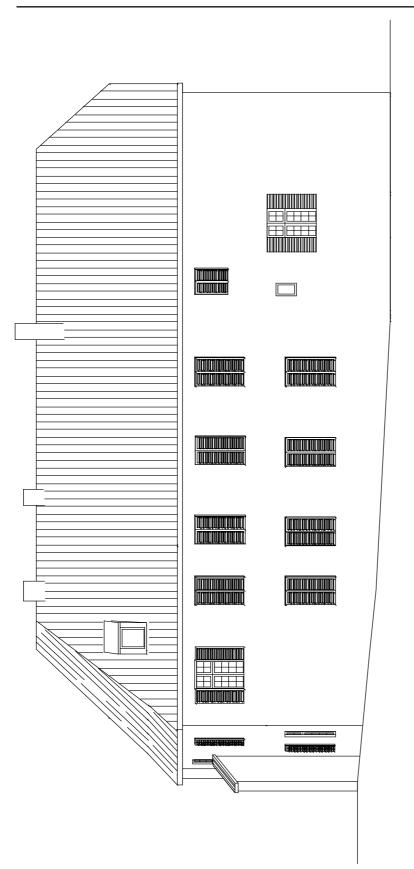
Lageplan mit Darstellung der Parkanlage M. 1:1000







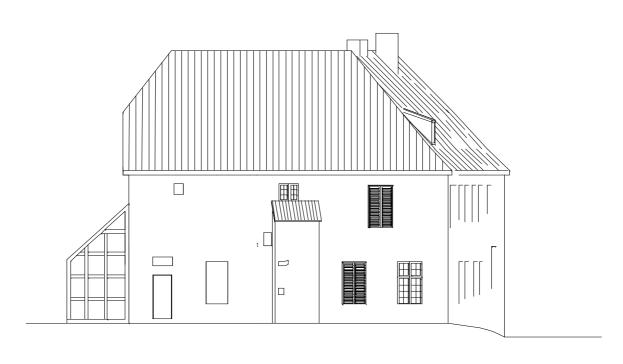




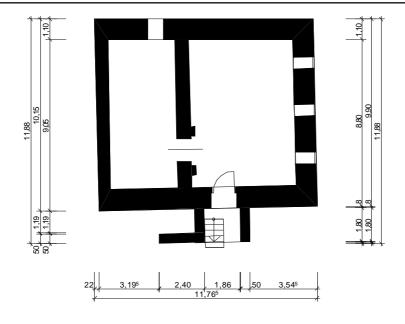
Süde



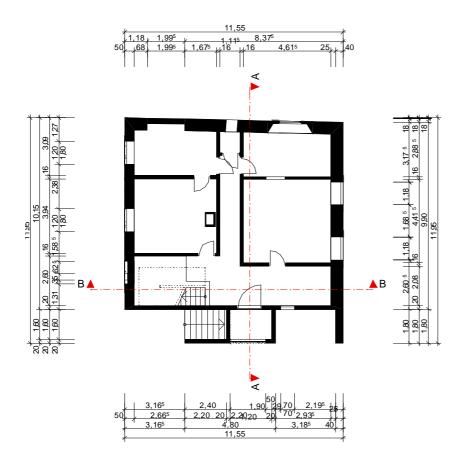
Osten



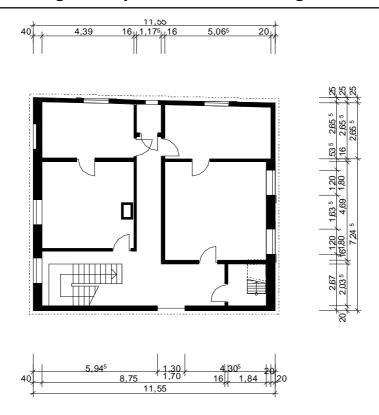
Westen



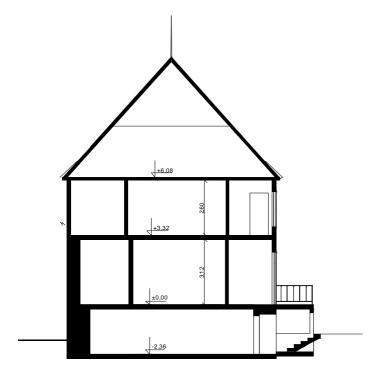
Kellergeschoss



Erdgeschoss



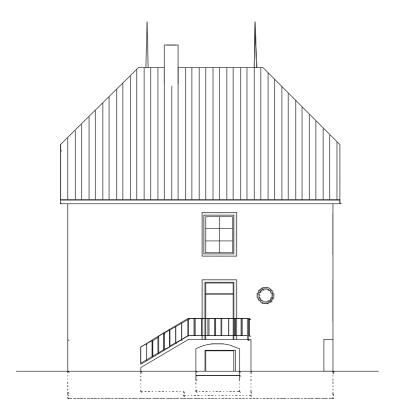
Obergeschoss



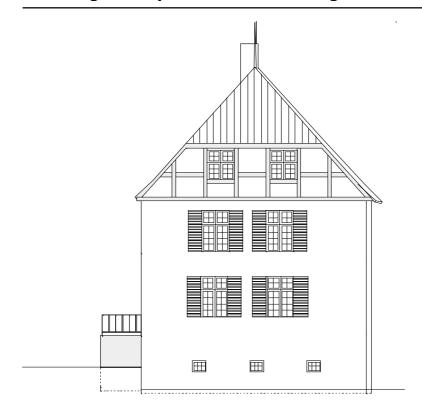
Schnitt A - A



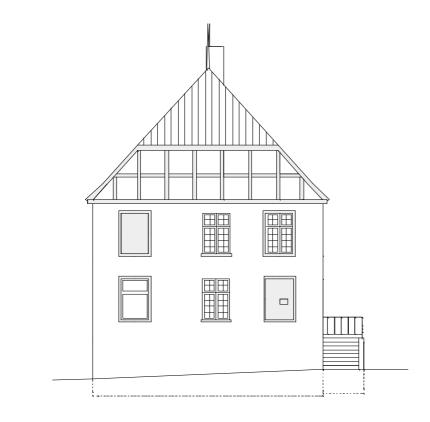
Nordansicht



Südansicht

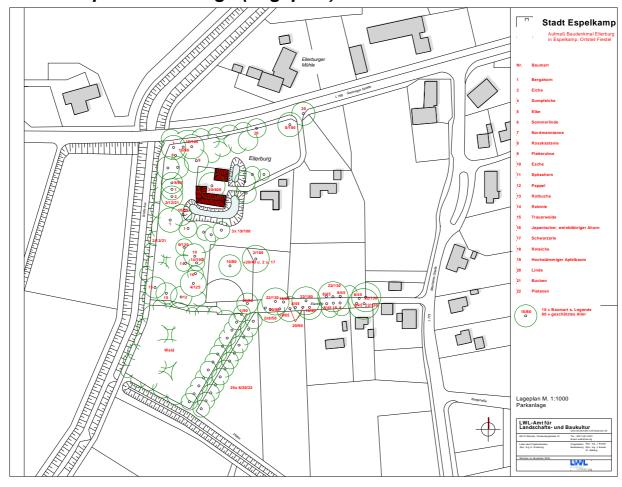


Ostansicht



Westansicht

Bestandsplan Parkanlage (Lageplan)





LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen

48133 Münster

Tel.: 0251 591-3572

Fax: 0251 591-4650

info@lwl-landschafts-und-baukultur.de www.lwl-landschafts-und-baukultur.de